

Unter Geistern

Autor(en): **Luck, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): - **(1917)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-971642>

Nutzungsbedingungen

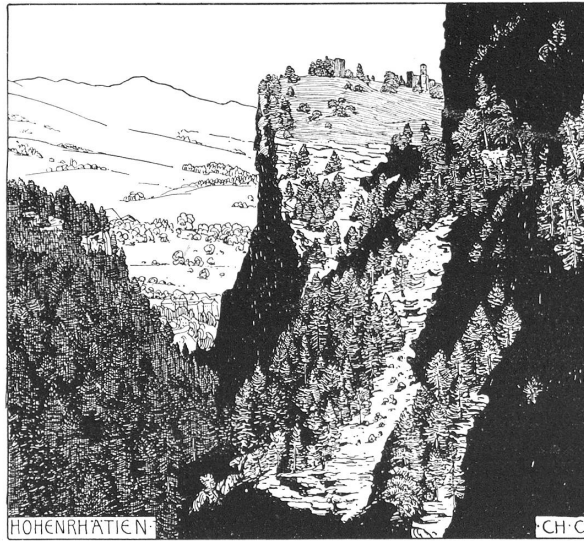
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



UNTER GEISTERN

VON GEORG LUCK

Alter Burggeist, sei gepriesen,
Daß du mir den Weg gewiesen
Durch die dunkle Wetternacht!
Lang schon hörte ich dein Rufen,
Und ich fand die steilen Stufen
Zu des Schlosses dunkler Pracht.

Doch mein Wirt ist übler Laune,
Rast mit stöhnendem Geraune
Durch den Bergfried hin und her,
Klettert auf die morschen Zinnen,
Fliegt dann durch die Luft von hinnen
Wie ein Held vom wilden Heer.

Wieder hör' ich ihn rumoren
An den halbzerfall'nen Toren,
Hör' ihn schelten mit dem Sturm,
Höre seinen Atem brausen,
Seine Schattenhände zausen
In dem Efeu hoch am Turm.

Immer zu! Laß dich nicht stören!
Bald werd' ich dich nicht mehr hören,
Ich bin müd' und schlafe fest.
Ich bin müd' und bald gebettet
Hier vor Sturmes Grimm gerettet,
Traut im trocknen Mauernest.

Mit dem Rücken an der Mauer
Lieg' ich, während Geisterschauer
Durch die Fensterlöcher weht:
Burggeist, sieh', ich bin dein Gast hier,
Segne diese kurze Rast mir
Mit der Geister Nachtgebet.

Magst du mit den Winden heulen,
Oder mit den Schleiereulen
Bis zum frühen Morgenlicht,
Magst du durch die Mauerlucken
Nach dem Lauf der Sterne gucken,
Meinen Schlummer störst du nicht.

Aber sollt' es sich begeben,
Daß in dieser Sturmnacht eben
Käm' dein holdes Töchterlein,
Das nur einmal alle Jahre,
Sagt man, hier vorüber fahre,
Dann möcht' ich wohl wachbar sein.

Wunderbares hört' ich sagen
Einst in meiner Kindheit Tagen,
Wie so feenschön sie sei.
Könnt' ich diese Nacht sie schauen,
Glaub' mir, ohne Furcht und Grauen
Küßt' ich die Gespensterfei.

Doch ich bin zu schlummerselig,
Nicke träumend ein allmählig.
Burggeist, hör', nimm du die Wacht,
Da du doch als Geistervater,
Fauchend wie ein wilder Kater
Umgehst durch die Wetternacht.

* * *

Ich bin müd' und strecke mich,
Wenn sie kommt, so wecke mich!